

Noch kein Entscheid übers Ferienhaus

Oensinger Gemeinderat will mehr Fakten kennen, um zu entscheiden, ob das Haus in Bellwald verkauft oder weiter vermietet wird.

Fränzi Zwahlen-Saner

Die Einwohnergemeinde Oensingen besitzt seit vielen Jahren in Bellwald das Ferien- und Lagerhaus Wilera. Unzählige Oensinger Schülerinnen und Schüler haben dort Ferienwochen verbracht, sodass dieses Haus zu einem Identitätspunkt vieler Oensinger geworden ist. In den Legislaturzielen 2017 der Einwohnergemeinde wurde aber festgehalten, dass über die Zukunft des Ferienhauses definitiv bestimmt werden soll. Soll das Haus verkauft oder weiter vermietet werden lautet die Frage, über die sich der Ressortleiter Sicherheit und Natur zusammen mit der Bellwald-Kommission Gedanken machen muss. Dies auch, weil der bestehende Mietvertrag mit den Immobilien und Sportbahnen Bellwald ISB per Dezember 2020 ausläuft und so-wieso Verhandlungen anstehen. Erst einmal sei eine in Bellwald ansässige Firma damit beauftragt worden, eine Schätzung der Liegenschaft durchzuführen, um einen möglichen Verkaufswert zu eruieren, wurde der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung informiert. Weiter informierte Ressortleiter Bruno Locher: «Das Haus liegt am Ortsrand von Bellwald und wird vorwiegend fremdvermietet, wobei die Einwohnergemeinde Oensingen das Haus für zwei Wochen für die Schulen und eine Woche für die Kirchgemeinde bean-



Das Ferienhaus in Bellwald weiter vermieten oder verkaufen? Diese Frage will der Gemeinderat bis Anfang nächsten Jahres klären. Bild: zvg

spruchen. Diese Lager werden von den Organisatoren und Schulen sehr geschätzt und sind vielfach ausgebucht.»

Kommission ist gegen Verkauf

Auch wenn der Innenausbau aus dem Jahr 1978 nicht mehr den allerneuesten Standarts entspräche, sei das Haus dank regelmässiger Investitionen in einem guten Zustand, betonte Locher. Er und die Bellwaldkommission seien der Ansicht, dass das Haus nicht veräussert werden soll und weiterhin durch eine aussenstehende In-

stitution verwaltet und vermietet werden solle. Oensingen erhält bis anhin rund 55 000 Franken an Mieteinnahmen. Auch solle man auf die Forderung einer Mietzinsreduktion nicht eintreten, da die Zahlen belegen, dass das Haus gewinnbringend vermietet werden kann. Locher erklärte aber auch, dass man dem Vernehmen nach von zwei möglichen Kauf- und Mietinteressenten ausserhalb der ISB gehört habe. Gemeinderat Theodor Hafner (FDP) stellte infrage, ob die Einwohnergemeinde grundsätzlich im Besitz einer solchen

Liegenschaft sein müsse. Ein Verkauf würde der angespannten Finanzlage von Oensingen entgegenwirken. Georg Schellenberg (SVP) meinte, für ihn lägen noch zu wenig greifbare Fakten und Zahlen auf dem Tisch, um über die Zukunft des Hauses zu entscheiden. Gemeindepräsident Fabian Gloor (CVP) gab zu Bedenken, dass der Markt für eine solche Liegenschaft doch sehr klein sei. Er fand jedoch, dass der Wert des Hauses mindestens auf 1,5 bis 2 Mio. Franken zu beziffern sei – im Gegensatz zum Schätzer, der auf 1 Mio. Fran-

ken kam. Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass viele Emotionen mit dem Haus verbunden sind. Hafner stellte den Antrag, eine aussenstehende Immobilienfirma sei zu beauftragen, das Objekt zum Kauf oder zur langfristigen Vermietung auf dem Markt anzubieten. Für Oensingens Verwaltung sei es nicht sinnvoll, schon wegen der Distanz, dieses Haus zu bewirtschaften – darin waren sich alle Ratsmitglieder einig. Der Gemeinderat beauftragte sodann den Ressortleiter Sicherheit und Natur damit, bis

Ende September 2019 Vorgaben und die Kosten eines Nachtragskredits vorzulegen, damit idealerweise eine Walliser Immobilienunternehmen beauftragt werden könne, die weitere Vermietung oder den Verkauf des Objekts zu prüfen. Spätestens anfangs nächsten Jahres möchte der Gemeinderat diesbezüglich einen Entscheid treffen.

Konflikte zwischen LKW und Velo

Der Gemeinderat diskutierte über mögliche Verkehrsmassnahmen bei der Erschliessung zum Kieswerk Aebisholz. Es entstehen Konfliktbereiche zwischen Gruben- und Langsamverkehr auf diesen Zufahrten. Es sei besonders für Schüler gefährlich, die mit dem Velo von Kestenholz herkommen und ihre Wege mit dem Kieslastern teilen müssen. Schwierig sei die Breitfeldstrasse und das Eimmünden in und von der Jurastrasse. Daher verabschiedete der Rat eine Grundsatzvereinbarung über die langfristige Überprüfung der Erschliessung der Kiesgrube, die zwischen den Parteien Kieswerk Aebisholz AG, den Einwohnergemeinden Oensingen und Kestenholz sowie dem Bau- und Justizdepartement des Kantons Solothurn geschlossen wird. Ebenso sollen die Kosten im Auge behalten werden. Das kantonale Amt wird ein Vorprojekt ausarbeiten und zur Diskussion vorlegen.

Egerkingen «IntEger»-iert

Ende 2018 zählte Egerkingen 3694 Einwohner. Davon hatten 1141 eine ausländische Staatsangehörigkeit und machten damit rund 30 Prozent der Bevölkerung aus. Nun lanciert die Gemeinde das Integrationsprojekt «IntEger»: Während eines einstündigen Anlasses informierten die Integrationsbeauftragte der Gemeinde, Melinda Hüsler, und die Gemeinderätin Denise Bürgi, auch Mitglied der mitwirkenden Kommission für Kultur, Gesellschaft und Soziales, erstmalig über das Projekt.

Die gesetzliche Grundlage für das Projekt bildet die Volksabstimmung von 2006, in welcher das Schweizer Stimmvolk einer Revision des Bundesgesetzes über Ausländerinnen und Ausländer zustimmte. Nebst der Beschränkung des Personenverkehrs und der verschärften Strafen gegen kriminelle Ausländer hiess das Volk damit eine verstärkte und verbindlichere Integration der «rechtmässig und dauerhaft anwesenden Ausländerinnen und Ausländer» gut. Als Antwort darauf entwickelte der Kanton das Integrationsmodell start.integration. Nach einer erfolgreichen Pilotphase von 2015 bis 2017 in acht Gemeinden, darunter auch Dulliken

und Oensingen, wird das Projekt nun kantonsübergreifend umgesetzt. Das Modell umfasst vier: Informieren, Fördern, Fordern und Sanktionieren. Mit der Einführung des Erstinformationsgesprächs und der -mappe für Neuzuzüger aus dem Ausland startete Egerkingen letztes Jahr die erste Phase. Enthalten in der Mappe, die je nach Fall auch fremdsprachig gestaltet wird, sind grundlegende Informationen rund um Ausbildung, Arbeit, Verpflichtungen, Mobilität, Leben und Freizeit in der Gemeinde und der Schweiz. Mit dem Projekt «IntEger» startet Egerkingen in den zweiten Bereich, der Förderung der selbstständigen Integration. Laut Projektbeschrieb ist das Ziel, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich Ausländerinnen und Ausländer eigenverantwortlich integrieren können.

Umgesetzt sieht das Projekt wie folgt aus: Vorgesehen sind drei sogenannte Standbeine. Eines davon ist das «Gotti- und Götti-System». Freiwillige aus der Gemeinde, darunter können sich laut Denise Bürgi durchaus auch integrierte Ausländerinnen und Ausländer befinden, dienen während des ersten halben Jahres nach dem Zuzug in die Schweiz als An-

sprechpersonen und leisten Hilfestellung bei alltäglichen Fragen, beispielsweise bei sprachlichen Barrieren oder formellen Belangen. Das «Kulturkaffee» bildet das zweite Standbein. Einmal im Monat bietet der Gemeinnützige Frauenverein Egerkingen unter der Leitung von Esther Hauri eine Begegnungsmöglichkeit. Bei Kaffee und Kuchen soll in der deutschen Sprache ein Austausch über das Leben im Dorf und der Schweiz stattfinden. Krisztina Wyler vom Elternforum hat sich freiwillig zur Verfügung gestellt, sich um das dritte Standbein, die «verschiedenen Veranstaltungen», zu kümmern: Alle zwei bis drei Monate sollen gemeinsame Aktivitäten unternommen werden, welche die Schweizer Kultur repräsentieren, wie Guetzi backen oder Ostereier färben. Auftakt ist am 18. September mit einem Spaziergang durch Egerkingen. Davor wird die Projektgruppe «IntEger» mit interkulturellen Spezialitäten an einem Stand am Egerkinger Dorffest vertreten sein und für das Projekt werben. (sz)

Jahresprogramm
sowie Anmeldeformulare zur Mitwirkung finden Sie unter: www.egerkingen.ch.

Sorgen um Bimbosan-Besitzerin

Hochdorf/Welschenrohr
«Hochdorf befindet sich in einer ernstzunehmenden Krise», schreibt die Hochdorf-Firmenleitung, zu der die Bimbosan in Welschenrohr gehört, selbst in einem soeben veröffentlichten Mediencommuniqué. Hauptgrund sei die negative Performance der Tochter Pharmalys, schreibt der Konzern. Es sei im

ersten Halbjahr ein Verlust von insgesamt minus 63,6 Mio. Franken entstanden. Positives gibt es aber aus Welschenrohr zu berichten: «Die Bimbosan AG verzeichnete im ersten Halbjahr ein Ergebnis über den Erwartungen», schreibt Hochdorf dazu. «Die Integration der im Vorjahr akquirierten Tochterfirma

schreitet plangemäss und mit positiven Resultaten voran.» Bimbosan habe ihre starke Heimmarktstellung trotz zunehmender Wettbewerbsaktivitäten erfolgreich behaupten können, heisst es. «Neue Registrierungen in Exportmärkten wurden gestartet, und in den ausländischen Märkten stieg der Absatz.» (mgt/frb)

ANZEIGE

ENTDECKE GROSSARTIGE KARRIERE-MÖGLICHKEITEN AUF DEM BAU!

BAUBERUFE.CH

PROFESSIONS-CONSTRUCTION.CH

PROFESSIONI-COSTRUZIONE.CH

FOLGE UNS